

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDEA Griechische Literatur

Personale Informationsmittel

Homerus

Odyssee

EINFÜHRUNG

- 20-2** *Homers Odyssee* : Dichter, Helden und Geschichte / Bernhard Zimmermann. - München : Beck, 2020. - 128 S. : Ill. ; 18 cm. - (C. H. Beck Wissen ; 2908). - ISBN 978-3-406-75022-9 : EUR 9.95
[#6873]

Leichter lasse sich dem Herakles seine Keule als Homer ein Vers entreißen, soll Vergil gesagt haben.¹ Die **Odyssee** umfasse 12 109 Verse, liest der Rezensent auf Seite 16^[2] – und macht sich (erfolglos) auf die Suche nach

¹ „Asconius Pedianus macht ihm in dem Buch, das er gegen die hämischen Kritiker Vergils geschrieben hat, nur sehr wenige Vorwürfe, und zwar durchweg mit Rücksicht auf die <Behandlung> der Geschichte und deshalb, weil er sehr viel von Homer übernommen habe; aber er sagt, <Vergil> habe gerade diesen Vorwurf so abzuwehren gepflegt: warum denn jene Kritiker nicht dieselben Plagiate versuchten? Aber sie würden leicht einsehen, daß es leichter sei, dem Herkules die Keule als dem Homer einen Vers zu entreißen.“ (*Vita Suetoni vulgo Vita Donatiana* [Suetonvita (gemeinhin Donatvita genannt) 46]: Asconius Pedianus libro, quem contra obtrectatores Vergilii scripsit pauca admodum obiecta ei proponit eaque circa historiam fere et quod pleraque ab Homero sumpsisset; sed hoc ipsum crimen sic defendere adsuetum ait: cur non illi quoque eadem furta temptarent? Verum intellecturos facilius esse Herculi clavam quam Homero versum subripere.) - In den *Saturnalia* des Macrobius (5, 3, 16) gibt es – ohne Bezug auf Vergil – sogar drei Dinge der Unmöglichkeit (lat. impossibilia): Zeus seinen Blitz oder Herakles seine Keule oder einen Vers Homer zu entwenden (vel Iovi fulmen vel Herculi clavam vel versum Homero subtrahere).

² Erneut S. [68]: „Die 12 109 daktylische Hexameter umfassende *Odyssee* untergliedert sich“ usw. Mit aller nur denkbaren Sicherheit handelt es sich nur um einen Druckfehler (der freilich umgerechnet knapp Zweidrittel eines kurzen Gesangs der **Odyssee** bedeuten würde!), wenn an erster Stelle unmittelbar zuvor der Umfang der *Ilias* mit 15 893 Versen angegeben wird – hier scheinen die „richtigen“ 15 693 Hexameter unstrittig zu sein. - Zweifelsfreie Versehen sind etwa „die Rinder des Helios, des Sohn der Höhe, / ...“ (S. 37) oder die „*Weigussträgerinnen (Choëphoren)* des Aischylos“ (S. 118); den Verfasser der in älteren Tagen weitverbreiteten,

dem verlorenen Vers: In all seinen kritischen Ausgaben, Bilinguen und Übersetzungen findet er 12 110 Verse (und nirgends eine Klärung oder auch nur Erwähnung und Problematisierung dieses Sachverhalts)!³

„Auf dem Schemel [sc. eines späthellenistischen Reliefs], auf Homers Füßen ruhend, sind – als Hinweis auf den Homer zugeschriebenen *Froschmäusekrieg* (*Batrachomyomachia*⁴) – ein Frosch und eine Maus zu erkennen“ (S. [8]): nur für den Rezensenten auf der Seite 11 wiedergegebenen Abbildung 1 nicht (zu erkennen)?

Legt der unmittelbar folgende Satz: „Hinter dem thronenden Homer stehen die bekränzte *Oikuméne*, die bewohnte Welt, und der geflügelte *Chrónos*, die schnell vorbeifliegende Zeit, zwei Buchrollen, *Ilias* und *Odyssee*, in den Händen haltend“ (ebd.) nicht – fälschlicherweise! – nahe, die beiden frühen Großepen hätten auf je e i n e r Buchrolle Platz gefunden?⁵

Bei der interpretierenden Paraphrase des Gedichtes heißt es eingangs zu „**Buch 9.**“ (S. 47): „Nach dieser überfälligen, selbstbewussten Vorstellung seiner selbst setzt er [sc. Odysseus] zum Bericht der «tränenreichen [sic!] Heimfahrt» (37) von Troja an.“ Welche Vorstellungen weckt diese Wiedergabe der Formulierung *νόστον ... πολυκηδέ'* im besagten Vers 37, wo andere Übersetzer das Adjektiv mit „leid-“ oder „kummervoll“ übertragen, mit „an Kümmernissen reich“ oder gar „von viel Pech überschattet“, oder „Leidensweg“ (sc. „meiner Heimfahrt“) schreiben? Woher die „Tränen“?⁶

Kurz darauf (S. 51 am Ende von „Buch 10“) hat sich ein regelrechter Irrtum und Fehler in das Referat eingeschlichen (oder ist unbemerkt stehengeblieben): „Von Kirke ausführlich unterwiesen, machten sie sich unverzüglich auf, ohne zu bemerken, dass Elpenor, der jüngste der Gefährten, der zu viel Wein getrunken hatte, zu spät erwachte, die Treppe hinunterstürzte und

aber noch heute lieferbaren **Kurzgefassten griechischen Grammatik** (samt des berühmt-berüchtigten Zusatzheftes **Repetitionstabellen**), den (sc. Adolf) „Kaegi“, muß sich ein ehemaliger Griechischschüler bei „*Wörterbücher: G. Autenrieth – A. Kägi, Wörterbuch zu den homerischen Gedichten*“ (S. [123]) ggf. erst wieder in gewohnter Schreibung denken, um ihn wiederzuerkennen.

³ Zur Numerierung der Gesänge oder „Bücher“ der **Odyssee** benutze ich des Kontrastes wegen die traditionellen (griechischen Klein-)Buchstaben: α 444 (sc. Verse); β 434; γ 497 – δ 847; ε 493; ζ 331 – η: 347; θ 586; ι 566 – κ 574; λ 640; μ 453 – ν 440; ξ 533; ο 557 – π 481; ρ 606; σ 428 – τ 604; υ 394; φ 434 – χ 501; ψ 372; ω 548: das ergibt nach Adam Ries bzw. dem Taschenrechner besagte 12 110 (Lang-)Verse!

⁴ Nach den Gepflogenheiten dieser Publikation wäre hier ein Akzent zu erwarten (gewesen): *Batrachomyomachía* – !

⁵ So kommt es doch – durch den Umfang bedingt – zur Einteilung in fünf sog. „Bücher“ Mose, und die zwölf sog. Kleinen Propheten werden nicht nach Körpergröße bemessen, sondern passen auf eine einzige Schriftrolle, während die drei sog. Großen (Jesaja, Jeremia, Hesekiel) je für sich eine eigene Rolle beanspruchen!

⁶ Bei der Wiedergabe des berühmten Proömiums der **Odyssee** (S. 37) fallen die Worte der Aufforderung – „Von dem Mann erzähle mir, Muse“ und „Davon ..., Göttin, Tochter des Zeus, erzähl auch uns!“ – in eins; gehört die Differenz von *ἔννεπε* (v. 1) bzw. *εἰπέ* (v. 10) einfach zu den unlösbaren Problemen von Übersetzungen (oder wird sie zumindest für diesen Fall als vernachlässigenswert eingestuft)?

ums Leben kam.“ Treppenstürze als Todesursache lassen zumindest heutzutage eher an ältere Menschen denken (Oberschenkelhalsbruch!) – die Verse 556 bis 560 übersetzt Kurt Steinmann wie folgt (mit Schrägstrichen als Verstrenner): „Als er nun Stimmen und Trampeln beim Aufbruch seiner Gefährten / hörte, da schnellte er plötzlich hoch^[7] und vergaß dabei völlig, / wieder zur breiten Treppe zu gehn und hinunterzusteigen, / stürzte stattdessen ihr gegenüber vom Dach, und heraus brach / ihm aus den Wirbeln der Hals, und die Seele fuhr nieder zum Hades.“⁸

Nicht ganz zutreffend ist der Nachweis auf Seite 55: „Athena in Gestalt eines Hirten nähert sich (221)“ – die Beschreibung der äußeren Erscheinung der Göttin steht erst in Vers 222 des dreizehnten Gesanges.⁹ Umgekehrt kann der Nachweis für „Athenas aufmunternde Worte, Odysseus werde die Heimat wiedersehen (7, 76 f.)“ auf Seite 79 zur Vorsicht mahnen; die genannten Verse des siebten Gesanges lauten z.B. bei Schadewaldt: „...., dann ist für dich Hoffnung, daß du die Deinen siehst und in dein hochbedachtes Haus und in dein väterliches Land gelangst“ – falls man das alles nicht kurzerhand unter „die Heimat wiedersehen“ subsumiert!

Bei aller (bibliographischen) Schwierigkeit in der Sache – die Angabe zum deutschsprachigen Standardkommentar zu Homer, dem sog. Ameis-Hentze-Cauer: „Leipzig 1920 - 1940 (in mehreren Auflagen und Nachdrucken)“ (S. [123]) bleibt bis zum Abwinken befremdlich; der Rezensent resigniert bereits angesichts des Umstands, daß der letzte Herausgeber Paul Cauer bereits 1921 verstarb.

Mustergültig transparent umreißt der eigentlich vor allem auf dem Gebiet des attischen Dramas hervorgetretene Freiburger Gräzist Bernhard Zimmermann¹⁰ sein Programm: „Dieses Bändchen will [¹¹] den aufregenden, am Beginn der europäischen Literatur stehenden Text nicht nur in seiner Vielschichtigkeit und Faszination nahebringen, sondern auch die Geschichte

⁷ Elpenor hatte sich (v. 554 - 555), schwer trunken vom Weine und Kühlung ersehrend, auf Kirkes heiligen Häusern niedergelegt.

⁸ Unerörtert bleibe die Frage, warum dieses Detail hier überhaupt erwähnt wird.

⁹ In Wolfgang Schadewaldts epochaler Prosafassung (Stichwort: „dokumentarisches Übersetzen“) geriete man sogar bis in Vers 223 hinein: „Da aber kam Athene zu ihm heran, an Gestalt einem jugendlichen Manne gleichend, einem Hüter von Schafen, [nb.: ab hier v. 223!] einem noch ganz zarten“ usw.

¹⁰ Vgl. neben den im engeren Sinne fachwissenschaftlichen Arbeiten **Die griechische Tragödie** / Bernhard Zimmermann. - Stuttgart : Kröner. - 2018. - 174 S. : graph. Darst. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 515). - ISBN 978-3-520-51501-8 : EUR 16.90 [#6197] - Rez.: **IFB 18-4** <http://informationsmittel-fuerbibliotheken.de/showfile.php?id=9380> oder (exemplarisch für seine wichtige Rolle als Vermittler und Bearbeiter) **Die Komödien** / Aristophanes. Übertragen von Ludwig Seeger. Neu hrsg. und eingel. von Bernhard Zimmermann. - Stuttgart : Kröner, 2019. - XII, 721 S. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 176). - Einheits-sacht.: Comoediae <dt.>. - ISBN 978-3-520-17601-1 - ISBN 978-3-520-17601-7 (falsch) : EUR 24.90 [#6630] - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuerbibliotheken.de/showfile.php?id=9922>

¹¹ Nb.: wem? Ist das fehlende Dativ-Objekt – zu „nahebringen“ – Versehen oder Absicht (die sich dem Rezensenten nicht erschließt)?

der Forschung, die sich seit der Antike mit Homer befasste, wenigstens streifen, die literarischen Techniken und die Erzählkunst Homers beleuchten und einen wenn auch knappen Ausblick auf die Rezeption der Odyssee wagen.“

Umgesetzt wird dieses Programm¹² in den (vereinfachend erfaßten¹³) Kapiteln: 1. *Einleitung - Der göttliche Homer* (S. 9 - 12); 2. *Homerische Fragen* (S. 13 - 30); 3. *Die ‚Odyssee‘ – Geschichten von Odysseus* (S. 31 - 67); 4. *Struktur, narrative Technik, Motive und Poetik* (S. 68 - 105); 5. *Die Personen des Epos* (S. 106 - 116) sowie 6. *Rezeption - Themen, Strukturen und Personen der Odyssee auf dem Weg durch die Jahrhunderte* (S. 117 - 122).

In der Sache findet der Leser eine Art Synthese der einschlägigen Darstellungen in zwei vom Verfasser (mit)herausgegebenen Titeln, dem **Handbuch der griechischen Literatur** (Band 1)¹⁴ und dem **Homer-Handbuch**¹⁵ – für letzteres erwähnt Zimmermann sogar „die [sc. darin] für den vorliegenden Band wichtigen Beiträge“ namentlich (S. 124)! Die eigene Handschrift in Darstellung,¹⁶ Gewichtung und Positionierung bleibt – wenn nicht unvermeidlich, so doch allemal erfreulich und zumindest den Rezensenten ansprechend.

Die Fülle der kleinen wie großen Fragen und deren Behandlung würde, erst recht unter Heranziehung der unabsehbaren Literatur zu Homer im allge-

¹² Man vergleiche auch den für die Reihe **C.H.Beck Wissen** weder obligatorischen noch verbreiteten Untertitel „Dichter, Helden und Geschichte“. Nicht ohne Reiz ist vielleicht für den konkreten Einzelband auch ein Blick auf die (derzeitige) Verlagsseite zur Reihe unter <https://www.chbeck.de/buecher/reihen-sachbuch/chbeck-wissen/ueber-chbeck-wissen/> [2020-04-08; so auch für die weiteren Links]).

¹³ Der ebenso differenzierte wie instruktive Inhalt ist beim Verlag in einer Leseprobe (über <https://www.chbeck.de/homers-odyssee/product/30168908>) einzusehen – möge der gruselig lange direkte Link dorthin bald durch die Erfassung bei der Deutschen Nationalbibliothek (mit <http://d-nb.info/1198425040/04>) ersetzt werden!

¹⁴ **Handbuch der griechischen Literatur der Antike** / hrsg. von Bernhard Zimmermann. - München : Beck. - 25 cm. - (Handbuch der Altertumswissenschaft : Abt. 7). - Früher u.d.T.: Geschichte der griechischen Literatur [#1926]. - Bd. 1. Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit / hrsg. von Bernhard Zimmermann. Unter Mitarb. von Anne Schlichtmann. - 2011. - XXVIII, 816 S. - ISBN 978-3-406-57673-7 : EUR 138.00 - Rez. **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz278614957rez-1.pdf>

¹⁵ **Homer-Handbuch** : Leben - Werk - Wirkung / hrsg. von Antonios Rengakos und Bernhard Zimmermann. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2011. - VIII, 451 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02252-3 : EUR 59.95 [#2461]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz309753929rez-1.pdf> (dazu auch vom Rezensenten in: **Forum Classicum**. - 3 (2012) S. 203 - 204, bequem aufzurufen unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fc/article/view/39280/32941>). - In nicht nur gleichsam eigener Sache verwiesen sei auch auf die Besprechung von Thomas A. Szlezáks Homer-Buch in: **Göttinger Forum für Altertumswissenschaft**. - 16 (2013), S. 1321 - 1327 <https://gfa.gbv.de/z/2013/dr.gfa.016.2013.r.39>

¹⁶ Als Beispiel könnte etwa der Vergleich von Antonios Rengakos' Inhalts-Referat im **Homer-Handbuch** (S. 120 - 124) mit dem Abschnitt *Die Odyssee* (S. 37 - 67) bei Zimmermann dienen. – Nur am Rande? Dem „Freund“ Rengakos ist die hier angezeigte kleine Schrift auch gewidmet (*Vorwort*, S. 8).

meinen wie zur **Odyssee** im besonderen,¹⁷ ins Uferlose führen. Exemplarisch sei aber doch Zimmermanns Argumentation für eine Spätdatierung angetippt (S. [13] - 21, hier S. 18): „Ein wichtiger Fixpunkt für die Datierung von *Ilias* und *Odyssee* ist das Jahr 663^[18]. Der unglaubliche Reichtum der ägyptischen Stadt Theben, von dem Achill spricht (*Ilias* 9, 381 f.), wurde den Griechen durch die Eroberung der Stadt durch Assurbanipal im Jahr 663 bewusst. Dies bedeutet, dass die *Ilias* um 663 entstanden sein dürfte und die *Odyssee*, in der die Verse in fast identischer ^[19] Form erscheinen (4, 126 f.), einige Zeit danach.“

Das (Daten bezeichnenderweise auslassende?) Fazit Zimmermanns (S. 20 - 21) sei bei allen Bedenken und Vorbehalten gern zitiert: „Homer ist Teil dieser langen mündlichen Überlieferung, von der der Nestorbecher^[20] Zeugnis gibt, wie zahlreiche Anspielungen in der *Odyssee* auf andere Varianten der Geschichte und auf andere Sagenkreise zeigen. Er trägt jedoch aus diesem Strom der mündlichen Überlieferung heraus, indem er seiner Darstellung traditioneller Geschichten eine komplexe, an Fernbeziehungen, an Rück- und Vorverweisen reiche Struktur und eine ausgefeilte Erzähltechnik gibt, die sich sinnvollerweise nur als das Werk eines planenden und schriftlich konzipierenden Dichters erklären lässt, der über die Stoffe und Techniken der mündlichen Überlieferung souverän verfügt und aus ihnen ein eigenständiges literarisches Kunstwerk schafft. Ob dieser Dichter tatsächlich Homer hieß oder dies sein Künstlernamen war und ob tatsächlich *Ilias* und *Odyssee* von einem einzigen Autor stammen, wird ein nie zu lösendes Rätsel der Literaturgeschichte bleiben, sicherlich jedoch weiterhin Stoff zu kontroversen, in extenso geführten Diskussionen liefern, die auf alle Fälle, wie es seit der Antike der Fall ist, neue Einsichten in die Anfänge der europäischen Literatur liefern werden.“

¹⁷ Man denke im deutschen Sprachraum nur an die großen Monographien **Die Odyssee** : Epos zwischen Märchen und Roman / Uvo Hölscher. - 3., durchges. Aufl. - München : Beck, 1990. - 360 S. ; 23 cm - ISBN 978-3-406-33390-3 bzw. **Die Odyssee** : Homer und die Kunst des Erzählens / Jonas Grethlein. - München : Beck, 2017. - 329 S. ; 22 cm - ISBN 978-3-406-70817-6 : EUR 26.95

¹⁸ Für diesen „Fixpunkt“ finden sich auch – unerheblich? – andere Angaben!

¹⁹ (Fast) Identisch ist der Wortlaut von *Ilias* 9, 382 (aber erstes Wort: Αἰγυπτίας) und *Odyssee* 4,127 (aber erstes Wort: Αἰγυπτίας), aber die je eigenen Zusammenhänge stellten wohl nicht nur Brechts lesenden Arbeiter vor einen nachgerade gordischen Knoten (hat anbei Brecht das siebentorige Theben mit dem hunderttorigen Homers verwechselt? Das böotische Theben wurde nach Horaz durch Gesang – so *carm.* 3, 11, 2: movit Amphion lapides canendo – oder zuvörderst durch den Klang der Lyra – so in der *ars poetica* v. 394 ff.: dictus et Amphion, Thebanae conditor urbis, / saxa movere sono testudinis et prece blanda / ducere, quo vellet – gleichsam von selbst resp. von der Macht der Kunst errichtet!): der Rezensent begnügt sich mit dem Hinweis auf sein Problem mit der Formulierung, „den Griechen“ sei etwas „bewusst“ geworden, und den daraus abgeleiteten Folgerungen („um 663 entstanden“ – immerhin: „dürfte“, aber warum die **Odyssee** dann „einige Zeit danach“?).

²⁰ Die mit diesem verbundenen Schwierigkeiten lässt seinerseits der Rezensent an dieser Stelle auf sich beruhen.

Kurz: Bernhard Zimmermann zeigt in beeindruckender Weise, wie viel sich in einem vorgegebenen knappen Rahmen von 128 Seiten im Taschenbuchformat sagen läßt; zugleich bleiben aber auch die Grenzen, die dieser äußerlich/e Rahmen setzt, zumindest nach Ansicht des Rezensenten bedauerlich spürbar.²¹

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10243>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10243>

²¹ Die ungezählten Hypothesen und Spekulationen etwa, welche Insel des Mittelmeers oder des Schwarzen Meeres oder der Nordsee usw. wohl die Kirke-Insel Aia sei (und welche womöglich Ithaka selbst, die Heimat des weithin verschlagenen Mannes der nach ihm benannten Dichtung), sind nicht Thema dieses Bändchens; vgl. z.B. wie grundsätzlich *Homers Wilder Westen* : die historisch-geographische Wiedergeburt der Odyssee / Heinz Warnecke. - 2., überarb. und erg. Aufl. - Stuttgart : Steiner, 2018. - 424 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-515-11621-3 : EUR 39.00 [#5839]. - Rez.: *IFB 18-2* <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9124>